

Laibacher Zeitung



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 18 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. - **Zustellungsgebühr:** für kleine Inserate 50 zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen der Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Adressänderungen bedürfen der Mitteilung an die Redaktion. Die Adressänderungen bedürfen der Mitteilung an die Redaktion. Die Adressänderungen bedürfen der Mitteilung an die Redaktion.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Oberpostmeister i. R. Adolf Müller in Unter-Laitsch die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40 jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 1. Dezember 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und veröffentlicht.

Den 1. Dezember 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLVI. Stück der böhmischen, das CLVIII. Stück der italienischen sowie das CLIX und CLX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und veröffentlicht.

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 1. Dezember.

Präsident Paul von Bóthy eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 55 Minuten und teilt mit, daß sich die Anzahl der Kriegsdienstleistenden Abgeordneten auf 104 erhöht hat.

Das Abgeordnetenhaus beschließt sodann im Sinne des Antrages des Präsidenten, Freitag den 3. d. eine formelle Sitzung abzuhalten, in welcher die Ausschüsse ihre Berichte unterbreiten sollen, und Dienstag den 7. eine meritorischen Verhandlungen zu beginnen. Es folgen sodann Interpellationen.

Abg. Geza Polonhi interpelliert in Angelegenheit der Regelung der Wappen- und Emblemenfrage. Er begründet seine Interpellation in dreieinhalbstündiger Rede und verweist darin insbesondere auf das Bestreben österreichischer Kreise, die die Unabhängigkeit des ungarischen Staates in Zweifel ziehen möchten. Redner erwartet, daß der ungarische Reichstag gegen diese Aufstellung Stellung nehmen wird, wonach das neue Wappen als Symbol der unzertrennbaren Reichseinheit zu betrachten wäre.

Zu Beantwortung der Interpellation Polonhi erklärt Ministerpräsident Graf Tisza, daß aus technischen Gründen eine Konstituierung des neuen Wap-

pens, in welchem auch das kroatisch-ungarisch-dalmatinische Wappen untergebracht hätte werden können, unmöglich war. Deshalb ist es das mittlere Wappen, welches eigentlich die gesetzlich gewährleisteten staatsrechtlichen Rechte Kroatiens, Slavoniens und Dalmatiens zum Ausdruck bringt. (Lebhafte Zustimmung.) Was die Marinekriegsflagge betrifft, wäre es überflüssig, die Motive näher zu beleuchten, welche die Regierung veranlaßt haben, nach Möglichkeit die gegenwärtige Flagge beizubehalten, deren Farben auch in Ungarn historisch begründet sind. Dalmatien wurde selbstverständlich im ungarischen Wappen beibehalten, ebenso wie auch Siebenbürgen. Österreich hat auf Grund des Jahrhunderte alten tatsächlichen Besitzes selbstverständlich auch seinerseits das Wappen Dalmatiens in seinem Wappen beibehalten. Was aber Bosnien betrifft, wäre es, obgleich die Frage der Zugehörigkeit noch immer nicht gelöst ist, dennoch ein Fehler gewesen, insbesondere unter den heutigen Verhältnissen, das Wappen Bosniens auch in das Wappen Österreichs nicht aufnehmen zu wollen. Die Frage des Wappens in Schwere zu lassen, wäre auch nicht angezeigt gewesen. Ich habe das größte Gewicht darauf gelegt, daß in dem Wappen nichts erscheinen dürfe, was die Voraussetzung zulassen könnte, als ob im Falle des Eintreffens irgend welcher Kombinationen eine Bresche in die dualistische Gestaltung der Monarchie geschlagen werden könnte. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Ungarn hat wohl unbestreitbare historische Rechte auf Bosnien, doch ist es andererseits feststehend, daß die Monarchie Bosnien mit ihrer militärischen Kraft besetzt hat. Es ist daher evident, daß insoweit die Frage der Zugehörigkeit nicht endgültig entschieden ist, beide Staaten in der Monarchie das Recht haben, über Bosnien zu verfügen wie dies im Gesetze vom Jahre 1880 mit Bezug auf die Verwaltung Bosniens ausdrücklich ausgesprochen ist. Was die Frage betrifft, daß die Angelegenheit nicht im Wege der Gesetzgebung gelöst wurde, kann die Gesetzgebung selbstverständlich die Regelung der Frage in die Hand nehmen, wenn sie dies für notwendig hält. Andererseits aber erleidet es aber im Hinblick auf die vielen Präzedenzfälle auch keinen Zweifel, daß Seine Majestät in dieser Frage kraft seiner verfassungsmäßigen Herrscherrechte und in vollster Wahrung der ministeriellen Verantwortlichkeit verfügen und disponieren kann, insoweit die Gesetzgebung diese Verfügung nicht selbst an sich

zieht. Der Ministerpräsident beleuchtet sodann die Bedeutung der Pragmatischen Sanktion und betont, daß „Indivisibiliter ac inseparabiliter“ bedeute, daß sämtliche Länder des Herrscherhauses, Ungarn inbegriffen, zusammen und untrennbar besessen und regiert werden müssen. Die staatliche Souveränität komme in Ungarn und in Österreich zur Geltung; beide Staaten zusammen bilden die österreichisch-ungarische Monarchie, ebenso wie in der Allerhöchsten Person Seiner Majestät nicht irgendwelche Reichs- oder Herrscher-souveränität zum Ausdruck gelangt, sondern rechtlich voneinander abgeforderte herrscherliche Rechtskreise des Königs von Ungarn und des Kaisers von Österreich sich vereinigen. (Allgemeiner lebhafter Beifall und Zustimmung. Abg. Polonhi ruft: Das ist wichtig!) Im weiteren Verlaufe seiner Rede widerlegt der Ministerpräsident die Einwendungen Polonhis bezüglich des Armeebefehles und erklärt: Solange eine Monarchie auf der Welt sein wird, wird der Rechtskreis und der Charakter des verfassungsmäßigen Herrschers als Allerhöchster Kriegsherr nie verdunkelt werden und wir, die wir keinen größeren Schutz besitzen, als in den verfassungsmäßigen Rechten des Königs von Ungarn, dürfen ohne Unterschied der Parteistellung diese Rechte auch nicht verdunkeln lassen. (Langanhaltender, lebhafter Beifall.) Bei der großen Lösung dieser Frage, daß nämlich die staatsrechtliche Struktur der Monarchie und die staatsrechtliche Stellung Ungarns in richtiger Weise zur Geltung kommen, haben uns zwei kardinale Gesichtspunkte geleitet. Der eine ist der, daß die österreichische Staatlichkeit und das österreichische Kaiserthum als Begriff eines dem ungarischen Staate vollkommen paritätischen und koordinierten Staates vollkommen zur Geltung komme. Deshalb mußten wir darauf Gewicht legen, daß alles, was ein Symbol des österreichischen Kaiserhauses ist, daß der österreichische Kaiserabter und die österreichische Kaiserkrone im Wappen einen Platz einnehmen, jedoch im österreichischen Teile desselben, so daß klar zum Ausdruck komme, daß sowohl der Doppelabter als die österreichische Kaiserkrone das Symbol der Embleme des österreichischen Staates sind, von welchem österreichischen Staate der ungarische Staat vollkommen unabhängig ist, mit welchem er eine gleichberechtigte paritätische Stellung einnimmt. (Lebhafte Beifall rechts.) Der andere Gesichtspunkt, worauf wir großes Gewicht legen mußten, war die Frage der nationalen Farben.

Am toten See.

Roman von Robert Kohlrans.

68. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„D, meinen Feldzugsplan habe ich mir schon ganz richtig zurechtgelegt. Nur diese neue Nachricht hatte mich für den Augenblick wieder irre gemacht. Seine Vergangenheit will ich aufdecken und von dem Menschen von damals auf den Menschen von heute schließen. Ich will nach Augsburg fahren, wo sich die Sache mit der Eugenie Reubed abgespielt hat, ich will, — ja, das können Sie mir wahrscheinlich sagen, Baronin. Mein Vetter kam doch von Berlin an dem Tage, als er ermordet wurde. Wissen Sie, wo er dort gewohnt hat?“

Sie nickte und nannte den Namen des Hotels Kaiserhof, indem sie hinzufügte: „Dort hat er immer gewohnt, wenn er in Berlin war. Auch hat er dem Oberinspektor vor seiner Abreise die Adresse bekanntgegeben.“

„Das ist gut. Aber nun das andere, wichtigere. Breitenbach war doch auch gleichzeitig verreiselt — er ist ja mit meinem Vetter zusammen nach Hause gekommen. Wissen Sie, wo er gewesen ist?“

„Warten Sie — gesagt hat er mir's damals — in Klostertal ist er gewesen.“

„Ich danke Ihnen. Jetzt weiß ich, was zu tun ist. Ich fahre noch heute wieder nach Berlin, morgen nach Klostertal nach Klostertal. Dort will ich forschen, suchen, Sie sollen mit mir zufrieden sein!“

„Ich bin schon jetzt mit Ihnen zufrieden. Und ich hoffe, wir finden endlich die Lösung des Rätsels, damit ich Gorchim dann in Ruhe verlassen kann.“

„Sie wollen fort?“ Er starrte sie an mit großen, erschrockenen Augen.

„Das war doch immer schon bestimmt. Und je eher, je besser.“

„Warum sagen Sie das, Baronin?“

„Es ist ja doch nur ein halber Zustand,“ entgegnete sie.

„So zu Gaste sein, wo man zu Hause gewesen ist, das lernt sich nicht so ganz leicht — auch wenn der Wirt so gütig und freundlich ist wie Sie, Baron.“

„Ich kann das verstehen,“ er sprach sehr langsam, überlegend, „aber vielleicht —“ Nun brach er ab; nur seine Augen redeten weiter. Ein starkes, hoffnungsvolles Leuchten brach aus ihnen hervor.

Doch die Baronin sah dies Leuchten nicht. Sie hatte die Blide zu Boden gesenkt und ging an seiner Seite stumm dahin. Aus ihrer Hand fielen die zusammengepreßten Blätter zu Boden.

So kamen sie bis an die Stelle, wo der gerade, lange Weg vom Schlosse her an der Partumzäunung endete. An das Gatter herantretend, schaute die Baronin zwischen den Stäben durch und sagte mit bedeutungsvollem Tone: „Dort ist ja der tote See.“

„Ja, bei dem einzelnen Baume habe ich gestanden, als die Sachen im Wasser gefunden wurden, die der Mörder fortgeworfen hatte. Der Baum da könnte wohl erzählen.“

„Der spricht mit seinen zerstückelten Zweigen von weiter nichts als von der Sturmnacht, in der seine Ge-

nossen rund um ihn her niederstürzten. Von jener Nacht hat es anders hier ausgesehen als jetzt.“

„Ich weiß. Der Wald ging vom Gatter bis an den toten See, nicht wahr?“

„Ein Streifen war auch noch diesseits vom Gatter, und an seinem Rande stand ein alter Pavillon — das war ein Lieblingsplatz von mir.“

„Man sieht keine Spur mehr davon. War er so ganz zerstört?“

„Nein, ich habe die Ruine abtragen lassen, ich möchte sie nicht mehr sehen. Die Fundamente liegen noch im Boden, aber man hat sie mir mit Kies überschütten müssen, und sie ruhen jetzt friedlich und still dort in der Erde.“

„Sollte der Pavillon nicht wieder aufgebaut werden? Lag nicht an dem Abend, als mein Vetter starb, ein Plan davon auf seinem Schreibtisch?“

„Der Plan lag wohl dort, aber aufgebaut wäre der Pavillon doch niemals mehr worden. Ebensovienig wie meine Ehe sich wieder hätte aufbauen lassen.“

Mit einem Ausdruck von Kraft und Mut richtete Bassow seine starke Gestalt empor, indem er zugleich einen sanften, liebevollen Blick auf dem wieder abwärts gebeugten Frauenantlitze haften ließ.

„Was der eine nicht baute, kann ein anderer bauen. Aber dies ist ein Werk des Friedens, und wir leben im Kriege, wie Sie vorhin sagten. Mich ruft jetzt der Kampf — leben Sie wohl für heute, Baronin.“

„Meine Gedanken begleiten Sie — leben Sie wohl.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach hier mußte uns die Parität vor Augen schweben und mußten wir Gewicht darauf legen, daß endlich die Frage des Charakters der schwarz-gelben Farben geklärt werde, und zwar in dem Sinne, daß sie als die Farben des österreichischen Staates mit den ungarischen nationalen Farben eine vollkommen koordinierte paritätische Stellung einnehmen. (Lebhafte Beifall rechts.) Diesen Platz nehmen diese beiderseitigen Farben in den Fahnen der Armee ein. Mit der in Rede stehenden Verordnung nehmen die ungarischen nationalen Farben und das ungarische Wappen den Platz ein, welcher ihnen auf Grund alter Rechte und nach dem Buchstaben und Geiste des Ausgleiches gebührt. (Lebhafte Beifall rechts und im Zentrum.) Dies ist nicht eine Ergrübelung oder ich weiß nicht, was für ein Sieg, dies ist das Zurecht kommen eines latenten Rechtes; dies ist um so weniger ein Verdienst der gegenwärtigen Regierung, als es bloß die Erfüllung einer lange vor Amtsantritt der gegenwärtigen Regierung von Seiner Majestät abgegebenen Erklärung ist, und ich kann hinzufügen, einer aus spontaner Initiative Seiner Majestät zustande gekommenen Erklärung. (Lebhafte Entrufte rechts und im Zentrum.) Auf einige Bemerkungen des Abg. Polonyi erklärt der Ministerpräsident Graf Tisza noch, er könne den Herrn Interpellanten versichern, daß, wenn wir welche Kriege erwerben, über das Schicksal dieser Provinz bloß mit Zustimmung Ungarns entschieden werden kann. (Lebhafte Beifall rechts.) Das selbe Recht muß auch dem anderen in paritätischer Lage befindlichen Staate eingeräumt werden. (Zustimmung rechts.) Dies bedeutet nicht, daß wir diese Provinz teilen, sondern daß wir in gemeinsamen Einvernehmen über ihr Schicksal und die Bedingungen ihrer Inkorporierung entscheiden. (Lebhafte Beifall rechts.)

Die Antwort des Ministerpräsidenten wird zur Kenntnis genommen.

Vizepräsident Szász teilt dann mit, daß auf die gestern abgeordneten Huldigungstelegramme von Seiner Majestät, dem Armeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich und Generalobersten Erzherzog Eugen Antwortdepechen eingetroffen sind. Die Antworten werden verlesen und mit lebhaften Entrufen zur Kenntnis genommen.

Das Antworttelegramm Seiner Majestät lautet: An den Ministerpräsidenten Grafen Tisza, Wien, Schönbrunn. Die Huldigung des Abgeordnetenhauses des ungarischen Reichstages habe Ich mit lebhafter Freude empfangen. Die ungarische Nation hat im Laufe des gegenwärtigen riesenhaften Krieges durch ihre heldenmütige Haltung einen neuen Beweis dafür gegeben, daß sie sich mit Mir und Meinem Hause eins fühlt, durchdrungen von der Überzeugung, daß das gegenseitige Vertrauen und die Liebe zwischen Krone und Nation das Unterpfand sowohl unseres endgültigen Sieges, als auch einer künftigen segensreichen Gestaltung ist. Für die in rührenden Worten verdolmetschte Treue und Anhänglichkeit des Abgeordnetenhauses sende Ich Meinen vom Herzen kommenden Dank. Franz Joseph m. p.

Die Sitzung wird um 3 Uhr nachmittags geschlossen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Dezember.

Das Präsidium der ukrainischen Parlamentsvertretung sandte anlässlich des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers an die Kabinettskanzlei eine Huldigungsdepeche, worin namens des durch die Gnade des Kaisers einer glücklichen Zukunft entgegengehenden ukrainischen Volkes in Österreich der göttlichen Gerechtigkeit gedankt wird, daß dieselbe dem Kaiser und dem altherwürdigen Reiche in dieser schweren Zeit der Prüfung zur Seite stand. Das ukrainische Volk schart sich in gewohnter unverbrüchlicher Anhänglichkeit und Treue um den Thron des Kaisers, mit dem innigen Wunsche, Gott möge unseren heldenmütigen tapferen Armeen den endgültigen Sieg, Seiner Majestät unserem allgeliebten Kaiser aber auch weiter die Kraft verleihen, uns, wie bisher, in mit Milde gepaarter Weisheit zu beherrschen.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Blätter besprechen mit Interesse den Besuch des deutschen Kaisers in Sachsenbrunn und weisen auf den besonders herzlichen Charakter der Zusammenkunft hin. „Standaard“ schreibt: Man versteht die Bewegung, mit der die beiden Kaiser einander begrüßten. Was muß nicht in beider Herzen vorgegangen sein, als sie sich zum erstenmale seit Beginn des Krieges wiedersehen! Die Geschichte des Weltkrieges ist fürwahr ein hohes Lied der Treue. In idealster Waffenbrüderschaft kämpfen Österreich-Ungarn und Deutschland um das höchste Gut. Der Allmächtige segnete ihre Waffen. Die Absichten der Feinde, die auf die Vernichtung der verbündeten Mittelmeere und die Verteilung des Erdkreises unter die vermeintlichen Sieger ausgingen, wurden zunichte.

Der Haushaltsausschuß des deutschen Reichstages nahm den Gesetzentwurf über die Kriegsabgaben der

Reichsbank mit einem Zentrumsantrage an, den Reingewinn aus dem Jahre 1915 und 1916 statt zur Hälfte zu drei Viertel dem Reiche zuzuweisen. Der Ausschuß zog sodann den Entwurf, betreffend die vorbereitenden Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne, in Beratung, wobei der Staatssekretär Dr. Helfferich wiederholt betonte, er denke nicht an eine Reihe brutaler Steuern. Die verschiedenen Verhältnisse sollen berücksichtigt werden. — Dem deutschen Reichstage ging am 30. November abends folgende sozialdemokratische Interpellation zu: Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt wäre, in Friedensverhandlungen einzutreten?

Aus London wird gemeldet: Der Verein „Conscription Flowship“ nahm eine Entschließung des Inhaltes an, daß die Mitglieder der Vereinigung gegen die Wehrpflicht Widerstand leisten würden, was immer auch die Strafen sein mögen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Regierungsantrittsfeier.

Mit dem 2. d. M. hat Seine Majestät der Kaiser eine 67jährige Regierungszeit hinter sich. Das zweite Drittel eines Jahrhunderts ist damit überschritten. In der Weltgeschichte dürfte es kaum ein zweites Beispiel einer so langen und sichtlich von der Vorsehung getragenen Regierung eines Monarchen geben. Die hiesige deutsche Gesellschaft hatte sich zu einer würdigen, von der Philharmonischen Gesellschaft veranstalteten Feier dieses geschichtlichen Gedentages mitten im ungeheuren Weltbrande im großen Kasinoalle zusammengefunden. Der Saal war mit Fahnen der fünf Staaten, die nun in treuer Waffenbrüderschaft stehen, reich geschmückt. Unter Heinrich Wettachs sinniger, künstlerischer Leitung war die Empore zu einem Raum Alt-Wiener Stiles gestaltet, von dessen Wand das Bild des jugendlichen Monarchen, umgeben von den großen Meistern des Wiens des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Mozart, Haydn, Schubert, Grillparzer grüßte. War doch die Feier als „Alt-Wiener Kunstabend 1848“ gedacht. Die künstlerischen Darbietungen waren sämtlich auf den lyrisch-epischen Ton abgestimmt, der die Wiener Dichtung und Musik jener Tage charakterisiert. Das Intime, Kollischliche, Resignierte in seinem Gegensatz zu stürmender Leidenschaft und kraftvollem Pathos gab hier den Ton an. Prof. Hugo Deimel in blauem Biedermeier-Frauentrag Alt-Wiener Dichtungen Grillparzers, Halms, Grün's, Bauernfelds, Castell's und Raimunds vor. Wir haben die Vorzüge dieses Vortragemeisters anlässlich seines Kunstabendes am 22. November gewürdigt. Eine so ausgedehnte Erzählung wie Aida Christens „Einsamer Spatz“ wäre im Interesse der Gesamtwirkung vielleicht besser ganz entfallen, da es auch für den besten Deklamator schwer ist, sich im Wettbewerb mit vielseitigen musikalischen Gaben die volle Anteilnahme für allzu reichhaltige Vorträge zu sichern. Eine Dauer von 2 1/2 Stunden ist nicht empfehlenswert. Die Gattin des Künstlers, Frau Elisabeth Deimel, eine Schülerin Stella Grofers in Berlin, stellt ihre nicht sehr große Stimme mit feinem Kunstgeschmack in den Dienst anmutiger und vornehmer Lieder, die unserem Publikum teilweise noch fremd waren. Das gemütvolle Volkslied stand auch diesmal im Vordergrund, eine Kunstgattung, die der sinnig-bescheidenen Sängerin besonders zu entsprechen scheint. Unsere einheimische Konzertsängerin, Frä. Hilde Mahr, hatte sich ein ganz ähnliches Programm gewählt, das sie zur Laute mit edler Empfindung und sympathischer Sopranstimme von ansprechender dunkler Färbung vortrug. Beide Damen ernteten reichen Beifall. Die instrumentale Musik war durch Herrn Julius Vargas Klaviervorträge zweier Kompositionen von Franz Schubert vertreten, die mit technischer Meisterschaft zu Gehör kamen. Besonders verdient machte sich der treffliche Pianist durch die feinfühligste Begleitung zu den Liedervorträgen. Das Streichquartett, gebildet aus den Künstlern, Herren Prof. Gerstner, Seifert, Bettach und Paulus, trug schließlich ein Largo von Haydn und ein Menuett von Mozart in trefflichem Zusammenspiel vor. Eine Schlussrede Prof. Deimel's stellte zuletzt den Grundgedanken der sinnigen Feier noch einmal heraus: daß wir im Jahr des Regierungsantrittes 1848 Jungen eines intimen Kunstabendes in einem Wiener Hause waren, aus dem ein Traum hinüberleite in die wilde Schlachtenzeit des jetzigen Weltkrieges, damals wie in der Grobväter Tagen unter dem milden Szepter Franz Josefs I., dem Seine Erzellenz Freiherr von Schwarz zum Abschlusse eine warmempfundene Huldigung auf Seine Majestät ausklingend, mit begeistertem dreimaligem Hoch weichte. Der Reinertrag des Abendes ist für das österreichisch-ungarische, das deutsche, das bulgarische Rote Kreuz und für den ottomanischen Roten Halbmond bestimmt. — Die vielseitige Inanspruchnahme des hiesigen deutschen Publikums war leider in einem zwar guten, aber doch nicht sehr zahlreichen Besuch spürbar. Die Spitzen der Laibacher Gesellschaft und der auswärtigen durch den Krieg hiehergeführten Behörden waren in stattlicher Zahl vertreten.

In der hiesigen Domkirche wurde gestern um 10 Uhr vormittags vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglić unter großer Assistenz ein Hochamt mit Te Deum zelebriert, dem Seine Erzellenz Herr Landes-

präsident Baron Schwarz mit der Staatsbeamten-schaft, Herr Stationskommandant Oberst Kleinschrodt mit Offizieren, die Herren Landesauschussesbeisitzer Dr. Lampe und Dr. Triller, Herr Bürgermeister Dr. Tabcar mit Gemeinderäten und Magistratsbeamten, Vertreter der Advokaten- und der Notariatskammer, der Handels- und Gewerbekammer, endlich zahlreiche Vereine, Korporationen und viele Anbändige bewohnten.

Nach dem Festgottesdienst erschienen bei Seiner Erzellenz dem Herrn Landespräsidenten Vertreter der „Kranjska deželna gasilska zveza“ in Laibach, der „Zupanska zveza“, der „Slomska zveza“, der Gemeinde St. Veit bei Laibach, des Straßenausschusses Laibach Umgebung und der Laibacher slovenischen Volksschulen mit der Bitte, ihre Alleruntertänigsten Huldigungen nebst der Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Vom Bürgermeister in Laibach namens der Landeshauptstadt und vom Gemeindevorstand namens des Gemeindeauschusses Mätzling wurden schriftliche Huldigungskundgebungen übermittelt. Ebenso haben sämtliche Gemeindevorsteher des politischen Bezirkes Rabmannsdorf im Wege der Bezirkshauptmannschaft ihre tiefempfundenen Glückwünsche und Loyalitätsgeföhle zum Ausdruck gebracht.

Alle öffentlichen sowie zahlreiche Privatgebäude trugen Flaggenhuld.

Anlässlich des gestrigen Gedentages an den Regierungsantritt Seiner Majestät des Kaisers wurde in den Laibacher Militärspitalen ein Festgottesdienst mit anschließenden Gebeten für Seine Majestät zelebriert. Herr Marine superior Monsignore Kokolj zelebrierte für die gesamte Garnison in der St. Peterskirche um 9 Uhr mittags eine Festmesse, an der außer den dienstfreien Stabs- und Oberoffizieren, Sagisten und der gesamten nicht beschäftigten Mannschaft u. a. die Herren Stationskommandant Oberst von Kleinschrodt, Oberhabsarzt Dr. Geduldiger und Oberst Sternberger teilnahmen.

Das Laibacher k. k. Erste Staatsgymnasium beging den gestrigen historischen Tag in einer Weise, die den Hunderten der jugendlichen Teilnehmer das Andenken an diese Kriegsfeier wohl dauernd im Gedächtnis festhalten wird. Die Schülerschaft konnte, ohne durch sinnbefangendes äußeres Gepränge abgelenkt zu werden, den Nachhall von Worten aus Redner-, Deklamatoren- und Sängermund zu dauerndem Nachhall in ihr Inneres schließen, der so ganz darnach angetan war, die Geföhle über die Bewußtseinschwelle zu heben und zu bewußt regulierenden Faktoren zu machen, die in der Seele österreichischer Südländer wehen. Der Anstaltsleiter, Herr Konfistorialrat Dr. Berne, zelebrierte eine Festmesse mit anschließendem Te Deum. Nach Beendigung des Gottesdienstes betrat Herr Direktor Dr. Polzard die im festlich beleuchteten Saale zur Seite der zwischen Pflanzengrün und Fahnenhuldigung aufgestellten Kaiserbüste errichtete Rednerbühne und hielt an die in Festkleidern erschienene Versammlung eine zu Herz und Gemüt gehende Ansprache, worin er die Bedeutung des Tages klarlegte und dartat, daß nichts unangebrachter wäre als Kleinmut und Mißhoffnungen für die Zukunft. Der gottgesegnete Monarch sei ein Hort, in dessen Schutz sich jedermann gesichert fühlen könne. Die jugendliche Versammlung brachte auf Seine Majestät ein begeistertes dreimaliges Zivio aus. Darauf brachte der von Prof. Dr. Kozina geleitete gemischte Schülerschor unter der Begleitung Foersters Kantate „Slava Austria“ zum Vortrage. In der Folge ergriff Herr Prof. Dr. Zmavc das Wort zur Festrede, in der er die studierende Jugend mit überzeugenden Worten aneserte, in Eintracht, mit überzeugenden Worten aneserte, in unwandelbarer eigennützigkeit, Rationalitätsachtung u. unwandelbarer Liebe zum Herrscherhause an der Weiterausgestaltung des stolzen Gebäudes mitzuarbeiten, das der erlauchte Herrscher auszubauen verstanden. Die Hörer folgten dem Redner willig im Geiste an die Allerhöchsten, zum ersten und schworen dort in heller Begeisterung, zum ersten habentem Herrscherhause treu in Tod und Leben zu stehen. Nachdem der Sektaner Brevc mit gutem Empfinden Gregorčič' aktuell wirkendes Gedicht „Soci“ vorgetragen, entfesselte Prof. Dr. Kozina's prächtig eingeleiteter gemischter Sängerschore durch den konzertmäßig vorgetragenen Vortrag der D. Zupančič-Schwabschen „Zavija“ anhaltenden Beifall bei festlichster Stimmung. Die Schlusse trugen die Sektaner Bele und Polzard in echt empfundenen, wirkungsvoller Deklamation Verse vor, die S. Gregorčič anlässlich der Kaiserbesuche im Krainlande und in Krain gedichtet hatte und die sich in geeigneter Anordnung so recht dazu fügten, den am gestrigen Festtage auszubühnenden Empfindungen bereiten Ausdruck zu geben. Die Festveranstaltung wurde organisch durch die vom Sängerschore angestimmte Volkshymne geschlossen.

Eine einfache, aber innige Feier veranstalteten die städtische Mädchenschule und die mit ihm verbundenen Volksschulklassen des Vereines „Mabita“ zum 67jährigen Regierungsjubiläum unseres ehrwürdigen Kaisers und Monarchen. Schon am Vortage dieses Festes verstand es die Fachlehrerin aus Gemüthswohlwollen Schülersinnen der einzelnen Klassen in stimmungswohler Worten die Persönlichkeit und allseitige Tätigkeit unseres erhabenen Monarchen zu schildern, und würdige

dessen allerhöchste Bedeutung für Österreich überhaupt, im besonderen für unser engeres Vaterland in den jetzigen Zeiten schwerer Not. Die Zöglinge der Volksschulklassen wurden von ihren Fräulein Klassenlehrerinnen in anschaulichen Worten auf das unzertrennliche Band verwiesen, das alle Völker aus Österreichs weiten Gauen mit Kaiser und Thron in grenzenloser Liebe und Dankbarkeit verbindet. Den Schülerinnen wurde hierbei in Betracht allgemeiner und unterschiedsloser Beteiligung aller Völker zum Wohl des Vaterlandes besonders nahegelegt, auch fernerhin im Dienste der Arbeit für unsere Arme auszuhalten, sich an den verschiedenen Veranstaltungen, betreffend winterliche Schutzmittel und Liebesgaben für unsere tapferen Krieger, sei es im Felde oder in den verschiedenen Heilanstalten, lieblich und regest zu betätigen und auch der Witwen und Waisen gefallener Soldaten nicht zu vergessen, um so ihr vaterländisches Gefühl innigst und aufs schönste zu befeuern. — Am Festtage selbst versammelten sich die Lehrkräfte und alle Schülerinnen der Anstalt in gehobener Stimmung zum Gottesdienste in der Nonnenkirche, um auf würdige Weise den großen Festtag des Reiches zu begehen. Herr Religionsprofessor Malar hielt bei dieser Gelegenheit eine tiefempfundene und wohlbedachte Rede, in der die Schülerinnen zur eifrigen Nachahmung aller der Bestrebungen und rastloser Tätigkeit des Allerhöchsten Herrn als des glänzendsten und leuchtendsten Vorbildes ermahnte und sie beschwor, nach wie vor in Dankbarkeit, tiefer Ehrfurcht und Liebe des greisen Fürsten zu gedenken, auf daß unsere Hymne „Gott erhalte, Gott beschütze, unsern Kaiser, unser Land“ immerdar wie ein Festgebet erklinge. Dieser Rede folgte die Festmesse, die mit dem Kaiserliche schloß und die erhebende Feier beendete.

(Inspektion.) Mit dem etwas vor Mittag hier einlangenden Oberkriegertrupp trifft heute der hochwürdigste Herr k. u. k. Feldwilar Bischof Emerich Bjelet in Laibach zur Inspektion ein. Das Absteigequartier nimmt der hohe Gast im fürstbischöflichen Palais.

(Kriegsauszeichnungen.) Verliehen wurde: die Bronzene Tapferkeitsmedaille: dem Einjähr. Zugführer Franz Kaltmann, den Zugführern Anton Nollmal, Lorenz Pabzel, Miroslav Bijel, Jakob Strubel, dem Korporal Tit. Zugführer Johann Stalzer, den Korporalen Anton Belaj, Anton Willenpart, Franz Jamida (San. Unteroffizier), den Gefreiten Thomas Petrebus und Anton Tehovnik, allen elf des IR 17; dem Feldwebel Gottfried Wolfsberger, den Zugführern Gottfried Liebmann, Ludwig Mühleder, den Korporalen Franz Angerer, Peter Pfarrkirchner, den Gefreiten Alois Köberl, Ferdinand Nerbar, den Infanteristen Johann Kosevar, Johann Heidinger, Josef Huber, Johann Morawek, Matthias Pirker und Johann Schabenreiter, allen 13 des IR 27; dem Zugführer Tit. Wachtmeister Franz Zimmermann, den Korporalen Alois Hafnbacher, Franz Köhler und Josef Mayer, allen vier des DR 5; dem Korporal Alois Fensterle, dem Gefreiten Lorenz Dolzan, den Infanteristen Rudolf Rožar, Eduard Kovac, Franz Korica, Anton Kalan, Franz Marn, Franz Mihelcic, Anton Novilar, Josef Koval, Franz Ogrič, Karl Potovnik, Stephan Potpin, Franz Sogačnik, Franz Pero, Johann Paffar, Franz Rainer, Anton Ribic, Alois Rozanc, Matthias Pecek, Franz Secek, Johann Turl, Johann Bele, Franz Verbič, Josef Vintar, Josef Vizelj, Johann Weiss, Josef Zupančič, Franz Zuli, Franz Zalec, Josef Korosec, Josef Jamnik, Jakob Indihar, Jakob Jereb, Franz Kosevar, Franc Secek, Albert Gaja, Josef Rafin, Franz Felan, Franz Erjavec, Alois Darovec, Valentin Demšar, Karl Debevc, Nikolaus Drnan, Franz Drovc, Johann Crne, Franz Bröon, Johann Behar und dem Offiziersdiener Stephan Biscak, allen 49 des IR 17; dem Zugführer Tit. Wachtmeister Richard Lachowitz und dem Dragoner Peter Konrad, beiden des DR 5.

(Weihnachten im Felde.) Zu Gunsten der Aktion „Weihnachten im Felde“ haben gespendet: die Marianische Damenkongregation „Mutter vom Guten Räte“ durch Gräfin Luise Chorinsky 10.600 Zigaretten und verschiedene Lebensmittel, die Familie Rudolf Graf Chorinsky 1000 Zigaretten und diverse Kälteschutzmittel, Nikolaus Ritter von Gutmannsthal, Großgrundbesitzer in Weizelstein, den Betrag von 100 K.

(Spenden für Vertha Kenda.) Bei der Vermittlungsstelle für die Görzer Flüchtlinge in Laibach sind folgende Spenden eingelaufen: Ihre Excellenz Gräfin Fürstin Luise Chorinsky 50 K; Ihre Excellenz Baronin Schwarz 50 K; S. M. S. „Habsburg“ 70 K; Jento Schonta von Seebant, Linienchiffleutnant, 20 K; Frau Renie Schonta von Seebant 10 K.

(Liebesgabenammlung des Deutschen Vereines.) Aus der Liebesgabenammlung, die der Deutsche Verein in Laibach im Sommer eingeleitet hat und die samt den nachträglich eingelaufenen Spenden — abgesehen von vielen Warenspenden — ein Ergebnis von 17.022 Kronen hatte, wurden angeschafft: 12.000 Zigaretten, 140.000 Zigaretten, 17.500 Päckchen Tabak, 1000 Päckchen Zunder, 100 Kilo Waschseife, 700 Stück Glycerinseife, 11 Hektoliter Wein, mehrere Kisten Mineralwässer, um 1100 K verschiedene Erfrischungen (Schokolade, Bonbons usw.), 350 Duzend Taschentücher, um rund 4000 Kronen verschiedene Wollfächer (Hemden, Socken, Halsbinden, Schneehauben), 150 Tabakpfeifen und verschiedene Kleinigkeiten. Der größere Teil der Spenden wurde auf sechs Militärkraftwagen in zwei Fahrten zu den

kämpfenden Truppen an die Südwestfront gebracht, ein kleinerer Teil unmittelbar an einzelne Truppenteile verschickt, eine Anzahl Wollfächer wurden bei der Sammelstelle der k. k. Landesregierung in Laibach abgegeben. Aus den zur Verfügung gestandenen Geldmitteln wurde ein Betrag von 2000 K dem Kriegsfürsorgeamt in Graz zur Anschaffung von 100 Teefesseln übermittelt, die mit der Widmung: „Spende der Deutschkrieger aus der Liebesgabenammlung des Deutschen Vereines in Laibach“ versehen wurden und an die im Südwesten kämpfenden Truppen verschickt wurden. (Ein Muster dieser Teefessel ist gegenwärtig im Schaufenster der Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg am Kongressplatz zu sehen.) Von dem schließlich noch verbliebenen Betrag von 2500 K wurde der Betrag von 1500 K der Weihnachtssammlung für die Truppen im Felde zugeführt. Der Rest von 1000 K wurde mit Zustimmung der entsprechenden Anzahl von Spendern der Weihnachtssammlung für die Witwen und Waisen gefallener Krieger gemeldet.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Oberleutnant Heinrich Maicen erlitt am 13. September d. J. bei Bolica nördlich von Nowi Alexiniec eine schwere Verwundung des rechten Knies und wurde von einer russischen Gardeabteilung gefangen genommen. In das Innere Rußlands abgeführt, lag er einen Monat in einem Moskauer Spital und wurde dreimal operiert. Darauf wurde er nach Kasan abtransportiert. Dort erlag er am 25. Oktober den Folgen seiner Verletzung. Oberleutnant Maicen, ein ehemaliger Zögling der Theresianischen Militärakademie in Wiener-Neustadt, war seit Kriegsausbruch im Felde gestanden und hatte sich durch Tapferkeit und geschickte Führung derart hervorgetan, daß er mit dem Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration, dem Signum laudis und der Allerhöchsten belobenden Anerkennung ausgezeichnet wurde. Immer in den vordersten Reihen seiner gegen die Russen kämpfenden Truppe stehend, erlitt er seine erste Verwundung im Herbst 1914 und wurde nach Linz gebracht. Genesen kehrte er zu seiner Truppe zurück und führte sie so erfolgreich, daß er ausgezeichnet wurde. Im Frühjahr 1915 wurde er, schwerverwundet an beiden Beinen und an der Hand, ins Laibacher Reservespital „Leoninum“ gebracht, genas dort von seinen Verletzungen und kehrte Ende Juli zurück an die russische Front. Seine dritte Verwundung brachte ihm nun mit ihren Folgen den Heldentod fernab von seiner Heimat.

(Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 320 sind folgende Kadetten in der Reserve vom Infanterieregiment Nr. 27 ausgewiesen: Fröhlich Stephan, 12. K., verw., kriegsgef.; Glümann Adalbert, 10. K., verw., kriegsgef.; Schwarzl Josef, 7. K., verw., kriegsgef.; Türler, 5. K., verw. — Ferner sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: vom Landwehrintanterieregiment Nr. 4 als kriegsgefangen: Erz. Ref. Japelj Georg, Inf. Rimovec Matthias und Erz. Ref. Obar Martin; — vom Landwehrintanterieregiment Nr. 26 die Infanteristen: Sever Martin, 11. K., tot, und Stanzer Josef, 12. K., verw.; — vom Landwehrintanterieregiment Nr. 35: Inf. Marinsek Franz, 9. K., verw.; vom Feldkanonenregiment Nr. 9: Ref. Kan. Erker Franz, Batt. 1, tot; von der Schweren Haubitzenabteilung Nr. 3: Kan. Adamic Franz, Batt. 1, verw.

(Warme Kleidung für Eisenbahnfahrten.) Der Verkehr auf den Eisenbahnen hat im heurigen Winter ganz besonders darunter zu leiden, daß die sonst im Interesse der besseren Heizung der Wagen übliche Teilung stark besetzter Schnell- und Personenzüge aus Betriebsrückichten häufig unterbleiben muß. Die beträchtliche Länge solcher ungeteilter Züge hat zur unvermeidlichen Folge, daß auch bei bester Heizungsanlage in einzelnen Fällen die Wagenabteile nicht genügend erwärmt werden können. Dem reisenden Publikum wird daher dringend empfohlen, sich bei Eisenbahnfahrten mit warmer Kleidung zu versehen, um gegen etwaige Mängel der Wagenbeheizung geschützt zu sein.

(Feldpostpakete mit verbotenen Inhalt und mangelhafter Verpackung.) Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß in Feldpostpaketen, trotz wiederholt ergangenen Verbotes, leicht verderbliche Gegenstände, so z. B. frisches Brot, Kuchen, Honig, frisches Obst — besonders Trauben —, frischer Käse, Rahm, Butter, Paradeisäpfel, gebadenes Fleisch, Geflügel, Fett aller Art, Mehl, Bowidol, Feigen, rohe Eier, ja sogar rohe Erdäpfel und Sauerkraut, ferner auch geistige Getränke aller Art, Streichhölzer und dergleichen mehr, beige packt werden. Diese Gegenstände kommen in verdorbenem und daher ungenießbarem Zustande an und verderben auch die mitgepackten Rauchwaren, Ausstattungsgegenstände, Kälteschutzmittel usw., so daß die ganze Sendung wertlos wird. Hiedurch wird dem Hinterland leichtfertigerweise eine große Menge von Nahrungs- und Genussmitteln sowie auch von Bekleidungsgegenständen entzogen. Die Feldpostpakete werden sorglos und leichtfertig verpackt, häufig statt in Wachleinwand nur in Papier, schlecht oder gar nicht verschürt; es werden Klappen mit ganz schwachen Bretchen verwendet und schlecht genagelt. Auch Kisten müssen verschürt werden. Der Inhalt aus solchen schlechtverpackten Sendungen fällt herab und geht für den Empfänger verloren. Die Adressen werden mangelhaft angegeben oder nur mit Blei- oder Buntstift geschrieben, Adresszettel werden nicht auf das

Paket aufgeklebt, sondern nur mit Siegellack daran befestigt und fallen daher ab, ebenso ungenügend befestigte Adressfahnen, meist sind auch die Adressen der Aufgeber auf den Sendungen nicht angelesen, so daß derlei Pakete weder zugestellt, noch an die Aufgeber zurückgeschickt werden können. In jedes Feldpostpaket ist auf einem Zettel eine Abschrift der Adresse oben auf einzulegen, damit, wenn die Adresse auf dem Pakete verwischt oder unleserlich geworden ist oder abgefallen ist, bei Öffnung der Sendung der Empfänger doch festgestellt werden kann. Es dürfen keine Zündhölzchen, sondern nur Zerteisenfeuerzeuge versendet werden. Erst vor kurzem ist wieder ein beladener Feldpostwagen samt allen Sendungen verbrannt, was nur durch Selbstentzündung einer oder vieler Sendungen entstanden sein kann. Die Gewissenlosigkeit eines Einzelnen hat viele Soldaten der ihnen zugedachten Liebesgaben beraubt. Der Grund, warum so viele Pakete nicht in die Hände der Empfänger gelangen, ist daher nicht in den mangelhaften Einrichtungen bei der Feldpost, wie vielfach ganz gedankenlos geurteilt wird, sondern den Absendern selbst zuzuschreiben, die es noch immer nicht einsehen wollen, daß alle Vorschriften über Inhalt und Verpackung der Feldpostpakete nur im Interesse der Absender und der Empfänger gemacht wurden. Es ist Pflicht jedes einzelnen, diese Vorschriften genau zu befolgen. Nur dann wird es möglich sein, den Feldpostpaketverkehr auch weiterhin bestehen zu lassen.

(Vom Elisabeth-Kinderhospital.) Durch das unerwartete Hinscheiden des allseits hochverehrten Bischofs Johann Starich wurde außer den unzähligen von ihm unterstützten Armen auch das Elisabeth-Kinderhospital in tiefe Trauer versetzt. Von hoher, edler Gesinnung besetzt, hatte Seine bischöfliche Gnade für das wohlthätige Wirken und für die Entwicklung dieser Krankenanstalt, in deren Kapelle er täglich eine hl. Messe gelesen, stets reges Interesse gezeigt und ihr gar manche Spende zugewendet. Das Elisabeth-Kinderhospital wird dieses hochherzigen Mannes stets mit der innigsten Verehrung gedenken und zur bleibenden Erinnerung an ihn ein Krankenbett beschaffen, das für immerwährende Zeiten mit dem Namen dieses edlen Wohlthäters verzeichnet sein wird. — Dem Elisabeth-Kinderhospital haben an Spenden zugewendet: Frau Eugenie Bamberg 40 K; Frä. Anna Lahn 30 K und einen Sack Nisolen; Frä. Marie Luckmann 20 K; Frau Anna Stare in Mannsburg 30 Kronen; Ungenannt 10 K. — Mit dem heutigen Tage wurde die Zahl 600 der im Elisabeth-Kinderhospital in diesem Jahre aufgenommenen armen kranken Kinder nahezu erreicht. Obwohl unter ihnen viele sehr schwere Krankheitsfälle vorliefen, ereigneten sich dank der umsichtigen ärztlichen Fürsorge und der höchst aufmerksamen Krankenpflege durch die ehrw. Schwestern verhältnismäßig sehr wenige Todesfälle. Darunter waren viele Kranke, die schon sterbend ins Spital gebracht worden waren. Wenn die Aufnahme solcher voraussichtlich unheilbarer kranker Kinder dennoch erfolgt, so geschieht dies nur über bringendes Bitten der armen, meist mit großer Familie sehr beschränkt wohnenden Eltern, weil die Verwaltung von dem Grundsatz befehle ist, daß das Elisabeth-Kinderhospital eine Wohlthätigkeitsanstalt ist und als solche die arme Bevölkerung in diesen schweren Zeiten auch in dieser Art unterstützen muß. R. v. K.

(Aus der Diözese.) Die Pfarre Mörtschnach wurde dem Pfarrer in Lese, Herrn Franz Bleiweis, die Pfarre Unter-Judria dem dortigen Pfarradministrator, Herrn Karl Supin, verliehen.

(Todesfall.) In Wien ist am 28. v. M. Herr Schulerat Franz Kremlinger nach kurzer Krankheit gestorben. Der Verbliebene, der bekanntlich vor Jahren als Professor an der hiesigen Staatsoberrealschule gewirkt hatte, beging vor kurzem seinen 80. Geburtstag. Seine zahlreichen Schüler werden den sympathischen Schulmann in dankbarer Erinnerung bewahren.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die beiden Konzerte der „Glasbena Matica“.) In dieser ersten Zeit, in der die Völker einen Riesenkampf gegen einander führen und unter den Waffen die Rufen zum Schweigen beurteilt sind, ist die Ansage eines Konzertes im großen Stile ein wahres Labfal. Die „Glasbena Matica“, die ihre heurige Saison ausschließlich für Wohlthätigkeit bestimmt hat, veranstaltet am 7. und 8. Dezember zwei Konzerte, die eine besondere Weihe dadurch erhalten, daß sie von der Pietät für die gefallenen Soldaten ausgehen und uns ein hochernstes, klassisches Werk bringen, Mozarts Requiem, dem unter allen musikalischen Produkten die allererste Stelle eingeräumt wird und bei Todesfällen deutscher und österreichischer Monarchen, Papst Pius IX. sowie berühmter Tonkünstler zur Aufführung gelangte. Am Konzert wirkt eine k. und k. Militärkapelle mit und leitet es mit einem weisevollen Largo von Händel ein, das der Kapellmeister selbst dirigieren wird. Das Requiem steht unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektors M. Subad. Neben dem gemischten Chor der „Glasbena Matica“ wirken mit die Solisten: Frau Verta Javurek aus Görz, die Opersängerin Frau M. Persl, Herr L. Kovac und Opernsänger Herr Josef Krizaj aus Agram. — Es macht sich bereits ein großes Interesse für dieses Konzert bemerkbar, doch sei mit diesen Zeilen noch besonders darauf hingewiesen. — Karten in der Trafik Dolenc, Prešeren-gasse, erhältlich.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Wien, 2. Dezember. Der Jahrestag der Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers wurde in der ganzen Monarchie durch Festgottesdienste, patriotische Schulfeiern und Veranstaltungen für Kriegsjüngerzwecke begangen. Die Blätter aller Nationalitäten und aller Parteischattierungen würdigen den Festtag in begeisterten Artikeln, worin sie darauf hinweisen, daß die fast 70 jährige Herrschertätigkeit des Kaisers stets dem Wohle friedlicher Entwicklung seiner Völker gewidmet war, die in einem Augenblicke, wo der Monarchie der Krieg aufgezwungen wurde, einmütig um den Thron sich scharten zur Verteidigung des Bestandes und der Rechte der Monarchie. Die Blätter verzeichnen mit größter Genugtuung die bisherigen Erfolge Österreich-Ungarns und seiner treuen Verbündeten und drücken die feste Überzeugung und Zuversicht aus, daß es Seiner Majestät dem Kaiser beschieden sein wird, mit seiner ruhmgekrönten Armee seinem Reiche und seinen Völkern einen segensreichen Frieden zu erringen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 2. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 2. Dezember. Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Bridentopf von Tolmein und auf unsere Bergstellungen nördlich davon. Vor dem Wzki vrh brachen drei, vor dem Bergrücken nördlich von Dolje zwei Vorstöße des Feindes zusammen. Im Tolmeiner Beden zerstörte die italienische Artillerie Ortschaften hinter unserer Front. Der Bridentopf stand teilweise unter Trommelfeuer und wurde von sehr starken Kräften mehrmals vergebens angegriffen. Bei Dslavija versuchte feindliche Infanterie unter dem Schutze des Nebels durchzubrechen. Abteilungen unseres Infanterieregiments Nr. 57 schlugen hier drei Stürme ab. Sonst kam es zu keinen größeren Infanteriekämpfen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Heute früh sind wir in Plevlje eingedrückt. Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe. Die über den Metalka-Sattel vordringende Kolonne hatte gestern den Feind bei Voljanic gewonnen, die über Priboj anrückende Gruppe die Höhen nördlich von Plevlje gestürmt, eine dritte die Montenegro bei Jabuka vertrieben. Unsere Truppen wurden von der mohammedanischen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Rückzug der Montenegriner ging zum Teile fluchtartig vor sich. Südwestlich von Mitrovica brachte ein österreichisch-ungarisches Halbbataillon 4000 serbische Gefangene, 2 Geschütze und 100 erbeutete Pferde ein. — Die Bulgaren sehen die Verfolgung auf Djalava fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Die Vereidigung der neuernannten Minister.

Wien, 2. Dezember. Seine Majestät der Kaiser hat heute um elf Uhr vormittags dem Minister des Innern Konrad Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst, dem Finanzminister Dr. Karl Ritter von Leth und dem Handelsminister Dr. Alexander von Spiznüller den Eid abgenommen. Bei dem feierlichen Akte intervenierten Oberstkämmerer Dr. Karl Graf Lanckoronski und Ministerpräsident Graf Stürgkh. Die Eidesformel wurde vom Ministerialrat Dr. Friedrich Wildens verlesen. Nach der Vereidigung hat der Kaiser die neuernannten Minister in besonderer Audienz empfangen.

Ministerpräsident Graf Stürgkh beim Kaiser.

Wien, 2. Dezember. Der Kaiser hat heute vormittags unmittelbar nach der Vereidigung der neuernannten Minister den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in längerer besonderer Audienz empfangen.

Ein Ministerrat.

Wien, 2. Dezember. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh hat heute nachmittags ein Ministerrat stattgefunden, an welchem sämtliche Minister teilnahmen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 2. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 2. Dezember. Westlicher Kriegs-

schauplatz: Außer Artillerie- und Mörserkämpfen an verschiedenen Stellen der Front keine besonderen Ereignisse. Nordwestlich von St. Quentin fiel ein wegen Motorschadens niedergegangener Doppeldeder mit zwei englischen Offizieren in unsere Hand. — Östlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Die Schilderung des russischen Tagesberichtes vom 29. November über die Kämpfe bei Illuzt-Kasimirski ist frei erfunden. Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wurden vorgehende schwache Abteilungen der Russen von den Vorposten abgewiesen. — Balkankriegsschauplatz: Westlich des Tim wurden Voljanic, Plevlje und Jabuka besetzt. Südwestlich von Mitrovica wurden 4000 Gefangene und zwei Geschütze eingebracht. Oberste Heeresleitung.

Die Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 2. Dezember. Die Budgetkommission des Reichstages begann die Spezialberatung des Entwurfes über vorbereitende Maßnahmen zur Kriegsgewinnsteuer. Sie nahm einen Antrag der Fortschrittlichen an, nicht bloß den Mehrgewinn, sondern den Gewinn schlechthin zur Sicherung der Steuer als Sonderrücklage anzulegen und weiter einen Antrag des Zentrums, das Kriegsgeschäftsjahr mit 1. Juli 1914 statt wie im Entwurf mit 1. September 1914 beginnen zu lassen. Der Schatzsekretär sprach sich gegen beide Anträge aus.

Italien.

Die Eröffnungssitzung der Kammer.*

Zürich, 1. Dezember. Nach Meldungen aus Rom wurde die Sitzung der Kammer mit einer Ansprache des Präsidenten Marcora eröffnet, der dem König, dem Heere und dem Volke seinen Gruß entbot und dem Vaterlande Sieg und Glück wünschte. Bei dieser Ansprache erhoben sich alle Minister und Deputierten, ausgenommen die Sozialisten, die auf die Rufe: „E viva il Re!“ mit den Gegenrufen „E viva la republica!“ erwiderten, und mit der Mehrheit übereinstimmten, als der gefallenen Soldaten gedacht wurde. Nachdem Marcora auch ein Begrüßungstelegramm an das Parlament aus Cervignano verlesen hatte, teilte Salandra eine Reihe von seit Mai von der Regierung erlassenen Verfügungen und vollzogenen Ernennungen mit. Sodann hielt Sonnino eine Rede. Nach bisher vorliegenden Privatberichten legte Sonnino die diplomatischen Begebenheiten seit dem Erscheinen des Grünbuchs dar, aus denen lehnte er die Unterzeichnung des Londoner Vertrages, der einen Sonderfrieden ausschließt, durch Italien anführt. Die Rede wurde mit anhaltendem Beifall aufgenommen.

Erklärungen Sonninos in der Kammer.

Rom, 1. Dezember. Minister des Außern Sonnino gab in der Kammer folgende Erklärungen ab: Infolge der Verletzung der wesentlichsten Bestimmungen des Dreibündvertrages durch Österreich-Ungarn durch den vorbezeichneten Angriff auf Serbien sowie infolge des Mißlingens der vom Dezember bis Mai von unserer Seite versuchten Verhandlungen mit Österreich-Ungarn erschien die Notwendigkeit dringend und gebieterisch, unsere vitalsten Interessen der Sicherheit und Unabhängigkeit mit den Waffen zu verteidigen und unsere fundamentalen nationalen Aspirationen zu erreichen. Nachdem wir Österreich-Ungarn den Krieg erklärt hatten, gab uns Deutschland bekannt, daß es seine Beziehungen zu Italien als abgebrochen betrachte. Am 20. August erklärten wir den Krieg der Türkei, welche den Lausanner Vertrag verletzte und die Abreise italienischer Konsularbeamten und Bürger gehemmt hatte, zumal wir in vollkommener Übereinstimmung mit den Verbündeten auf dem Balkan und im Orient vorgehen wollten. Italien hat auf dem Balkan seine überlieferte Politik im Sinne des Nationalitätsprinzips und der Unabhängigkeit der Balkanvölker fortgeführt und war im vollkommenen Einvernehmen mit den Verbündeten. Es hat Bulgarien friedlich Mazedonien nach Maßgabe der Abmachungen vom Jahre 1912 zugewiesen, wogegen Serbien weitgehende Kompensationen zugesichert wurden. Während jedoch die Politik des Vierverbandes die Einigung der Balkanstaaten anstrebte, förderte die Politik der Zentralmächte ihre Zwierrat und Eifersucht und fand dabei leider guten Boden. Die Diplomatie vermochte übrigens wenig auszurichten gegenüber der feilschen Verfassung der Öffentlichkeit und der Regierungen auf dem Balkan infolge der militärischen Begebenheiten,

welche das Vertrauen zu dem Endsiege des Vierverbandes aufhoben. Bulgarien mißachtete die vorteilhaftesten Angebote des Vierverbandes und eröffnete die Feindseligkeiten gegen Serbien, als es von den vereinten Heeren der beiden Mittelmächte mit ungeheuren Kriegsmitteln angegriffen worden war, worauf Italien gemeinsam mit seinen Verbündeten den Krieg erklärte. Zwischen Italien und seinen Verbündeten hat sich vollst und bewunderungswürdig die diplomatische und militärische Solidarität bewährt und seit dem Beginn der kriegerischen Aktion Italiens hat sich im feindlichen Lager der fürchtbare Druck des italienischen Heeres, der namentlich im September eine siegreiche russische Gegenoffensive ermöglichte, fühlbar gemacht. Diese mehrmonatliche Solidarität überzeugt uns von der Notwendigkeit, ihr öffentlich und feierlich Ausdruck zu geben und der formale Akt unseres Beitrittes zum Londoner Abkommen 1914 ist bereits in London vollzogen worden. Die Haltung Griechenlands gab Grund zu Besorgnissen und Mißbilligungen, aber die Lage hat sich glücklicherweise bald geklärt, da Griechenland die verlangten Zusicherungen gemäß seinen vorhergegangenen Erklärungen wohlwollender Neutralität erteilte, so daß hoffentlich mit Griechenland die besten Beziehungen vertrauensvoller Herzlichkeit sich wieder einstellen werden. Das wird eine befriedigende Regelung der einzelnen Fragen, betreffend die Garantie der Unversehrtheit und Bewegungsfreiheit der verbündeten Truppen sowohl in Salonichi als auch in den Zugangsstraßen sowie die Sicherheit der seewärtigen Verproviantierung erleichtern. Die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Serbiens bildete stets einen Hauptpunkt der italienischen Balkanpolitik und entspricht der vitalen Notwendigkeit des eigenen Daseins Italiens als Großmacht. Die politische und wirtschaftliche Knechtung Serbiens durch Österreich-Ungarn wäre für Italien eine schwere und beständige Gefahr sowie eine unübersteigbare Mauer für unsere wirtschaftliche Expansion auf dem jenseitigen Adriaufser. Über einstimmend mit unseren Verbündeten betrachten wir die Wiederherstellung des heldenmütigen serbischen Volkes in seiner vollen Unabhängigkeit als unumgängliches Ziel dieses Krieges. Heute sucht das serbische Heer einen Ausweg nach dem Meer und Italien kann ungeachtet der löblichen Anstrengungen des in Salonichi gelandeten englischen und französischen Heeres gegen den über die Adria herüberkommenden angstvollen Auf nicht unempfindlich bleiben. Wir werden darum raschestens unser Möglichstes tun, um dem Heere des Königs Peter Hilfe zu bringen, indem wir im Vereine mit den Verbündeten seine Verpflegung und im Besonderen mit den Verbündeten seine Verpflegung in der Ausrüstung sicher stellen und seine Konzentrierung in Erwartung des Augenblickes des befreienden Gegenstoßes erleichtern. Die Anwesenheit unserer Bahnen auf dem jenseitigen Adriaufser wird gleichfalls dazu beitragen, die belästigte Politik Italiens hinsichtlich Albanien zu betätigen, welches nach wie vor ein Interesse erster Ordnung für uns besitzt, insofern sein Schicksal mit der Verfassung des Adriameeres verknüpft ist. Für Italien besitzt die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit des albanischen Volkes, dessen ausgesprochene alte Nationalität für eigenmächtige Zwecke vergeblich erörtert und gelehnet wurde, die größte Wichtigkeit. Für die Erstreckung der natürlichen Grenze und für die Eroberung der Lore Italiens wirkt die Eroberung der italienischen Waffen und wir werden zugleich die Lösung unserer Volksgenossen, welche seit langen Jahren einen ungleichen Kampf gegen die türkische, unablässige Entnationalisierungsarbeit der österreichischen Regierung führen, durchsetzen. Die strategische Verteidigung des Adriatischen Meeres bildet einen weiteren Hauptgegenstand unserer politischen Aktion; denn für Italien besteht die absolute Notwendigkeit, in legitimer Verteidigung eine Verfassung des Adriatischen Meeres zu erreichen, welche die ungünstige Gestaltung unserer Ostküste ausgleicht. Endlich kann die Regierung im östlichen Mittelmeer, wo blühende italienische Kolonien eine dem Ansehen des Konkurrierenden angemessene Stellung gegenüber anderen konkurrierenden Mächten beanspruchen, nicht die Ausschließung Italiens dulden und desinteressiert zuschauen. Unterstützt von der glühenden Zueversicht des ganzen Volkes, proklamieren wir nochmals, daß Italien fest entschlossen ist, den Krieg mit allen Kräften und um den Preis jedweden größeren Opfers weiter zu führen bis zur Erreichung seiner sakrosancten nationalen Aspirationen sowie jener allgemeinen Bedingungen unserer Unabhängigkeit, Sicherheit und wechselseitiger Achtung der Völker, welche allein die Grundlage eines dauernden Friedens bilden können und den Daseinsgrund des Völkers, welcher uns und unsere Verbündeten bindet, darstellen. — Auf eine Zwischenfrage, wann er den Londoner Vertrag unterzeichnete, erwiderte Sonnino ausweichend, doch durchsichtig, daß es erst in den letz-

* Aus der gestrigen Nummer wiederholt, weil nur in einem Teile der Auflage enthalten.

ten Tagen und in Verbindung mit dem diplomatischen Auftreten gegen Griechenland geschehen sei.

Berlin, 2. Dezember. Die Presse bezeichnet die Rede Sonninos als eine Darlegung der durch den erfolglosen Krieg und durch den Widerstand seiner Verbündeten bereits herabgestimmten Hoffnungen und Ansprüche Italiens. Wie kleinlaut, sagt der „Totalanzeiger“ klingen die Worte Sonninos über die Wiedereroberung der nördlichen Grenze. Man fühlt ordentlich, wie sehr ihm Cadorna durch das Ausbleiben der Nachricht vom Falle Görz' das Konzept verdorben hat.

Kriegsmüdigkeit in Italien.

Kopenhagen, 1. Dezember. „Extrabladet“ schreibt mit großem Interesse werde den Ereignissen in der italienischen Kammer entgegengesehen. Es ist nämlich ein offenes Geheimnis, daß man in sehr weiten Kreisen Italiens von diesem Kriege, der in der breiten Bevölkerung niemals populär war, ermüdet ist, zumal seine Resultatlosigkeit Mißstimmung geschaffen hat.

Berichte der feindlichen Generalstäbe

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 2. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalstabsbericht. 1. Dezember. Gestern ruhten die Infanterie-Kämpfe, um die gewonnenen Stellungen ausbauen zu können, bei lebhafter Artillerietätigkeit mit der Aufgabe, die neuen feindlichen Widerstandslinien zu zertrümmern. Das gewohnte, gegen die Wohnstätten gerichtete Feuer des Gegners rief einen Brand im Zivilspital von Monfalcone hervor, dessen wir rasch Herr wurden. Feindliche Flieger bombardierten, ohne Schaden anzurichten, die larnischen Ortschaften Paularo und Misincinis. In kleinen Gefechten verlor der Feind gegen 30 Gefangene und ein Maschinengewehr.

Der montenegrinische Bericht.

Cetinje, 1. Dezember. Amtlicher Bericht vom 29sten November: In der Gegend von Foča griffen wir die Österreicher an und schlugen sie zurück. Sie zogen sich in Unordnung in der Richtung auf Gorazda zurück.

Der Seekrieg.

Verseht.

Malta, 1. Dezember. Der britische Dampfer „Maline“ (1155 Bruttotonnen) wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet worden.

Die englische Ausfuhrsperrre nach Griechenland aufgehoben.

London, 1. Dezember. Die Liverpooler Reeder erhielten den amtlichen Bescheid, daß die vor 14 Tagen verhängte Ausfuhrsperrre nach Griechenland aufgehoben ist.

England.

Die Verlustliste.

London, 1. Dezember. Die letzte Verlustliste weist 36 Offiziere und 968 Mann auf. Die Verluste der britischen Armee im November betragen 1057 Offiziere und 40.427 Mann, die Verluste der britischen Flotte im November 34 Offiziere und 261 Mann.

Angriffe im Unterhause gegen die englische Presse.

London, 1. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses griff der Staatssekretär für Indien, John Simon, in einer einstündigen Rede die Northcliffe-Presse an und warf ihr vor, daß sie den Feind ermutige, die Verbündeten verwirre und die neutralen Länder gegen England einnehme. Wenn die deutsche Presse der deutschen Sache so schlecht diene, wie die englische Presse der englischen Sache dient, würde sie der Welt das Bild eines uneintigen und entmutigten Deutschland geben, was sicher ein sehr unvollkommenes Bild der gesamten Lage Deutschlands darstellen würde. Mac Neil verteidigte die Northcliffe-Presse gegen die Angriffe, die er als unbegründete und unwürdige Rache des Ministers bezeichnete. Lord Robert Cecil sagte, die Agitation, die die „Times“ und die „Daily Mail“ geführt hätten, stelle in der Kriegszeit eine ernsthafte Gefahr dar. In Spanien sei die Auffassung der Deutschen freunde, daß die Zentralmächte siegen würden, gekräftigt worden. Die Regierung habe zahlreiche Berichte aus den verbündeten und den neutralen Ländern erhalten, aus denen hervorgehe, daß die Artikel der Northcliffe-Presse die britische Sache schädigen. Das britische Publikum erkenne jetzt, daß der Krieg nur wegen der Fehler noch nicht beendet sei, aber die Regierung kritisiere die Leute, die die Fehler der Regierung aufdecken. Sir Frederic Bonbury (Unionist) sprach die Hoffnung aus, die Debatte werde zur Folge haben, daß die Presse fortfährt, die Regierung zu kritisieren, wenn sie falsch handle und daß die Parlamentsmitglieder diesem Beispiele folgen. Thorne (Sozialdemokrat) sagt, persönliche und innere politische Streitigkeiten seien

den Munitionsarbeitern daheim ein Grauel. Sie wünschen, daß alle Anstrengungen gemacht würden, um bald den Sieg zu erringen. Dillon (Nationalist) erklärt, die Northcliffe-Presse hat in einer geheimen Sitzung im April beschlossen, Asquith, Grey, Haldane und Kitchener zu stürzen. Sie werde nicht ruhen, bis die drei anderen das Los Haldanes geteilt haben, denn der Streit werde erst enden, wenn die vier genannten Minister das Kabinett verlassen hätten. Harold Smith sagt, die Frage, ob die Regierung die Presse oder die Presse die Regierung beherrsche, müsse entschieden werden.

Bulgarien.

Bericht des Hauptquartiers.

Sofia, 1. Dezember. (Meldung der Agence tel. bulg.) Über die Operationen am 30. November wird amtlich verlautbart: Unsere Truppen setzen ihre Offensive jenseits Prizren fort. Seit dem Beginne des Krieges mit Serbien am 14. Oktober bis zur Einnahme von Prizren am 29. November haben wir den Serben 50.000 Gefangene, 265 Geschütze, 136 Artillerie-Munitionswagen, ungefähr 100.000 Gewehre, 36.000 Granaten, drei Millionen Patronen, 2350 Waggons und 63 Lokomotiven abgenommen. Auf der Südwestfront haben wir nach der Besetzung von Kicevo und Krusevo die Stadt Brod auf der Straße Kicevo-Prilep besetzt. Auf der französisch-englischen Front ist keine Änderung eingetreten.

Die Türkei.

Der Sieg in Mesopotamien.

Konstantinopel, 1. Dezember. Die Türken haben an der Front einen großen Sieg über die Engländer davongetragen, die sehr große Verluste erlitten. Man schätzt diese an Toten allein auf 5000 Mann.

Griechenland.

Die griechische Antwortnote.

Paris, 1. Dezember. „Petit Parisien“ gesteht ein, daß die griechische Antwortnote hinsichtlich der geforderten Garantien der Alliierten nicht so genüge, wie dies nach den bisherigen diplomatischen Erfolgen wünschenswert wäre. Es wäre aber möglich, in der Praxis Ausführungen des Athener Kabinetts vorweg zu nehmen, bevor sie schriftlich zugestanden seien. Jedenfalls müßten sonst von Skuludis vollkommenere Erklärungen gefordert werden, da die Antwortnote rätselhaft sei.

Lugano, 1. Dezember. „Tribuna“ und „Corriere della Sera“ bringen aus Athen Mitteilungen über die zweite griechische Antwortnote, bei deren Behändigung Skuludis zu den Gesandten der Vierverbändmächte freundliche, aber keineswegs zustimmende Worte sprach und besonders die gewünschte Nennung Salonichis seitens der Griechen und kriegspolizeiliche Operationen in den griechischen Territorialgewässern als kompromittierend und die Neutralität verletzend bezeichnete. Die griechische Antwortnote versichert die aufrichtige Absicht, den Vierverband insoweit zu befriedigen, als es der Schutz der Unabhängigkeit und die unantastbare Sicherheit Griechenlands irgendwie zu-

lasse und erklärt eine noch weitergehende Freigabe der griechischen Eisenbahnen als unvereinbar mit den eigenen Mobilisierungsplänen und der eigenen militärischen Sicherheit. Die Note schlägt diesbezüglich technische Auseinandersetzungen durch eine militärische Kommission vor und macht Vorbehalte in betreff militärischer Operationen in den Territorialgewässern. Den genannten Blättern zufolge werden die weiteren Verhandlungen der Vierverbändmächte mit Griechenland beschleunigt. Inzwischen jedoch wird Salonichi von den Verbändstruppen besetzt.

London, 1. Dezember. Der Korrespondent des „Daily Mail“ hatte in Messina eine Besprechung mit dem Minister Cochini, der unter anderem erklärte, er glaube, Griechenland gegenüber werde kein weiterer diplomatischer Schritt nötig sein, da Griechenland bereits im Prinzip zugestanden habe, daß es die auf der Haager Konferenz festgesetzten Neutralitätsbestimmungen nicht buchstäblich einhalte. Die zweite Note enthält nur Einzelheiten über die Durchführung der in der Hauptsache bereits beschlossenen Regelung. Was die Frage der Verfolgung der Alliierten über die griechische Grenze betrifft, glaubt die griechische Regierung nicht, daß es dazu kommen werde.

Haag, 1. Dezember. Der Athener Korrespondent der „Morningpost“ sagt, Skuludis beabsichtige, die Wünsche der Alliierten zu erfüllen, falls seine Neutralitätspolitik nicht darunter leide, aber die Regierungspresse behaupte, Griechenland könne Salonichi nicht räumen.

Ein Ministerrat.

Athen, 1. Dezember. (Meldung der Agence Havas.) Ministerpräsident Skuludis hatte eine lange Unterredung mit dem König, der, wie die Zeitungen melden, die Ansicht der Regierung vollkommen teilt. In einem dringend einberufenen Ministerrat berichtete der Ministerpräsident über den Meinungsaustausch mit den Gesandten des Vierverbandes. Der Ministerrat erörterte alle Möglichkeiten der Lage. Es entspann sich eine lange Auseinandersetzung über die Haltung, die Griechenland unter den vorliegenden Umständen einzunehmen hat. Der Chef des Generalstabes wohnte der Beratung bei.

Japan.

Eröffnung des Landtages.

Tokio, 1. Dezember. (Reuter.) Der Kaiser eröffnete gestern persönlich den Landtag mit einer Thronrede, in der er nachdrücklich auf die Beziehungen zum Auslande hinwies und erklärte, daß das Bündnis mit England sowie die Entente mit Frankreich und Rußland sich noch mehr gefestigt hätten. Sodann empfahl der Kaiser den Ministern und den Mitgliedern des Landtages ein eingehendes Studium des Budgets.

(Fohlenverkauf.) Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain wird Montag den 6. d. M. um 9 Uhr vormittags im Versteigerungswege 13 Abspannfohlen leichten Schlages an meistbietende Landwirte Krains abgeben. Diese Fohlen gelangen im Hofe der gesellschaftlichen Fohlenbeschlagschule (Tierhospital) in Laibach, Poljanstraße, zur Versteigerung.

LECTIO LIBRI APOCALYPSIS:
«Et mors ultra non erit, neque luctus,
neque clamor, neque dolor. erit ultra».

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Mein edler Bruder

Janko Janežič

k. k. Übungsschullehrer an der hiesigen Lehrerbildungsanstalt und gew. Bezirksschulinspektor für Bezirke Krainburg und Radmannsdorf

ist am 2. Dezember 1915 um 9 Uhr abends im Hause Škofja ulica 10, nach öfterem Empfange der Tröstungen unserer heiligen Religion, gestorben.

Ein Muster eines braven und gerechten Mannes, eines gewissenhaften Jugendbildners, ein Held in seinem langwierigen Martyrium — ruht er nunmehr erlöst von seinen irdischen Leiden in Gott bis zur Auferstehung am Tage des jüngsten Gerichtes.

Den ehrwürdigen Klosterfrauen für die Abhaltung der Novenen, Allen, die des Verstorbenen während der Krankheit im Gebete gedachten oder wie immer dem armen Kranken mitleidvoll ihre Teilnahme bekundet haben und die weiters durch die Beteiligung an dem am Samstag 4. Dezember um 2 Uhr nachmittags stattfindenden Leichenbegängnisse dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen werden — Allen, ohne Ausnahme ob groß oder klein, ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“.

Laibach, am 3. Dezember 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. iuris Anton Janežič,

k. k. Finanzkonzeptsbeamte:

— (Preisverhältnisse auf den größeren Rindermärkten in Krain.) Nach den amtlichen Berichten betrug im Oktober der Durchschnittspreis für 100 Kilogramm Lebendgewicht auf den Rindermärkten in den nachstehenden politischen Bezirken: Gottschee: für halbfette Ochsen 220 K, für magere Ochsen 220 K; Gurtsfeld: für halbfette Ochsen 220 K, für magere Ochsen 220 K; Krainburg: für halbfette Ochsen 220 K, für magere Ochsen 220 K; Littai: für halbfette Ochsen 205 K, für magere Ochsen 200 K; Rudolfswert: für Mastochsen 200 K, für halbfette Ochsen 200 K, für magere Ochsen 195 K, für Einstellochsen 195 K; Stein: für halbfette Ochsen 200 K, für magere Ochsen 180 K, für Einstellochsen 180 K.

— (Ein gemüßigter Dieb.) Vor einigen Tagen wurde in einer Ortschaft bei St. Marcin in einen Weinsteller ein Einbruch verübt. Der unbekannt Täter war sehr bescheiden, denn er begnügte sich mit einigen Litern Sliwowitz und etwa 15 Kilogramm Äpfel, obwohl sich im Keller größere Mengen verschiedener Flaschenweine und Schnaps befanden.

— (Unfälle.) In Podgorica bei Niederdorf glitt der 62 Jahre alte Schmiedehilfe Jovan auf dem vereisten Boden aus und fiel so unglücklich, daß er sich das linke Bein brach. — Ein 40 Jahre alter Tagelöhner, der vor einigen Tagen betrunken durch die Petersstraße torkelte, wurde von einigen Knaben gehänselt. Als sie die Flucht ergriffen und sich auf einem Heuboden versteckten, lief ihnen der Betrunkene nach, fiel aber vom Heuboden und brach sich den rechten Oberarm.

Der wunderbare fünftägige Film „Im Traumland“, in dem wir gestern die Regie Prof. Max Reinharts zu bewundern Gelegenheit gehabt haben, kommt nur noch heute um 4 Uhr nachmittags halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends im Kino Central im Landestheater zur Aufführung, ebenso die prächtigen Bilder aus dem Leben unseres Kaisers „Kaiser Franz Josef I. im Film“ und das drollige Lustspiel „Im Schranke“.

Kino Ideal. Heute Sonderabend mit ausgesuchtem Programm. 1.) „Max und seine zwei Frauen“, humorvolles Lustspiel in drei Akten; 2.) „Das Mirakel“, romantisches Drama aus der sagenumwobenen Ritterzeit in drei Akten. — Morgen: Waldemar Pfylander im dreiaktigen Drama „Die Lebenslüge“.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolke des Himmels	Niederschlag in Millimetern
2	U. N.	733.5	8.1	SW. mäßig	bewölkt	
9	U. N.	34.6	7.0	N. mäßig	>	
3	7 U. N.	33.8	8.2	SW. mäßig	>	0.4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 6.7°, Normale 0.2°.

— (Der Flecktyphus.) Amtlich wird verlautbart: Vom 21. bis 27. November wurden in Galizien 173 Erkrankungen an Flecktyphus in 23 Bezirken (44 Gemeinden) festgestellt. In den anderen Verwaltungsgebieten

waren vom 21. bis 27. November 7 Erkrankungen an Flecktyphus zu verzeichnen, und zwar 5 Fälle bei Heeresangehörigen, 1 Fall bei einem Kriegsgefangenen und 1 Fall bei einem Kinde eines zugereisten Ortsfremden.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Familie Landeschulinspektor Albin Belar gibt tieferschüttert die traurige Nachricht, daß ihr lieber, herzenguter Onkel, beziehungsweise Großonkel, der hochwohlgeborene Herr

Victor Colloretto

f. f. Rechnungsdirektor i. R., Ritter des Franz Josef-Ordens, Besitzer der Ehrenmedaille

heute nach längerem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, sanft entschlief.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingeshiedenen findet Samstag den 4. Dezember 1915 um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Beethovengasse Nr. 6 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 2. Dezember 1915.

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Absterbens unseres guten Gemahls, bezw. Vaters und Großvaters, des Herrn

IVAN CESAR

Südbahnbeamter i. R.

als auch für das zahlreiche ehrende Geleite auf dessen letztem Wege, sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Besonderer Dank aber sei den Herren Amtskollegen, besonders dem Stationschef-Stellvertreter Herrn Košir, ferner den Herren Sängern unter Leitung des Herrn Oberrevidenten Potočnik für die tröstlichen Trauerchöre.

Laibach, den 3. Dezember 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die ehrende Beteiligung an der Einsegnung unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Herrn

Hauptmannes

Moriz Gotschnig

sagen wir auf diesem Wege unseren besten Dank.

Insbondere dem Ergänzungsbezirkskommandanten Herrn f. u. f. Major Ritter von Metnič für seine unendliche Bemühung, dem toten Kameraden ein würdiges Begräbnis zu bereiten, sowie auch allen dabei anwesenden Herren Offizieren. Überdies noch herzl. Dank jenem Herrn Vater Franziskaner, der in liebenswürdiger Weise statt des kommandierten, aber nicht erschienenen Feldkuratens die Einsegnung des toten Helben vorgenommen hat.

Die heil. Seelenmesse wird nächste Woche in der Garnisonskirche St. Peter gelesen werden.

Die traurige Familie
kaiserlicher Rat P. Gotschnig.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme während der langen Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer geliebten guten Schwester, bezw. Schwägerin und Tante, der Frau

Amalie Schaffer

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Ganz besonderer Dank aber sei den Spendern der herrlichen Kränze sowie allen, die die unvergeßliche Dahingeshiedene auf dem letzten Wege begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtsblatt.

3193 E 386/15/38

Versteigerungsedikt.

Am 7. Jänner 1916

vormittags 1/2 9 Uhr findet bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 26, die Versteigerung folgender Liegenschaften statt:

E. B. 28 R. G. Schalkendorf, Hotel „Duisenbad“ mit Dependance, Speisesaal am See, Thermal-Badehaus,

Schwimmschule, Schankgebäude, Keller und Eiskellerggebäude, Konditorei und Blumenhandlung, Park, Tennisplatz, Azetylenbeleuchtung.

Schätzwert 271.173 K 50 h.

Geringstes Gebot 135.586 K 75 h.

Zur Liegenschaft E. B. 28 Katastralgemeinde Schalkendorf gehört folgendes Zubehör: Komplette Hotelseinrichtung, als Möbel und Wäsche, Tafel- und Küchengeräte, Saalausstattungen, Seefähne und dgl., im Schätzwerte von 38.654 K, in obigem Schätzwerte schon inbegriffen.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

R. f. Bezirksgericht Radmannsdorf, Abt. II., am 1. Dezember 1915.

3194

E 7/15/25

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Mestne hranilnice v Radovljici, zastopane po dr. Franu Koblerju, odvetniku v Radovljici, bo dne 18. decembra 1915

dopolodne ob 10. uri pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi šte. 2 v

Kranjski gori dražba zemljišča vlož. št. 381 k. o. Jesenice.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 22.740 K 50 v.

Najmanjši ponudek znaša 11.370 K 25 v; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozna-menjeni sodniji v izbi št. 2, med opravnimi urami.

G. kr. okrajna sodnija v Kranjski gori, odd. II., dne 24. novembra 1915.

Bezugs-Einladung

für das IV. Vierteljahr 1915 auf:

Alpenzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	K 4-80	Mode, Pariser. Preis viertelj.	K 1-56
Anzeige, illustr., für Kontor und Bureau Pro Jahrgang. >	4-80	Mode Parisienne, La. Preis viertelj. Ausgabe A	6-30
Arena. Preis viertelj.	4-50	Mode, Wiener. Preis viertelj. K 3-50, nach auswärts	3-62
Arzt, praktischer. Pro Jahrgang	4-80	Mode und Haus. Preis viertelj. K 1-80, nach auswärts	1-92
Atelier des Photographen. Preis viertelj.	3-60	Modenpost. Preis viertelj.	1-80
Aus der Natur. Preis pro Halbjahr	4-80	Modensalon. Preis viertelj.	1-80
Bahnen, Neue. Preis halbj.	3-60	Modentelegraph. Preis viertelj.	2-10
Bauformen, Moderne. Preis viertelj.	7-20	Wiener Modenwelt, Die. Preis viertelj. K 1-80, nach ausw.	1-92
Baumeister, Der. Preis viertelj.	7-20	Modenwelt, Grosse. Preis viertelj. K 1-50, nach auswärts	1-62
Bauwelt. Preis viertelj.	2-40	Modenzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	1-80
Bazar, Preis viertelj. K 3-—, nach auswärts	3-24	Modenzeitung, Europäische. Preis viertelj.	4-08
Beobachter der Herrenmoden. Preis viertelj.	3-—	Modenzeitung, Grosse. Preis viertelj.	1-80
Bibliothek der Unterhaltung. Jährlich 13 Bände à	-90	Modenzeitung, Internationale, für Herrengarderobe. Preis viertelj.	3-60
Blatt der Hausfrau. Preis viertelj. K 3-—, nach auswärts	3-26	Modistin, Die. Preis viertelj.	3-60
Blatt, Das Interessante. Preis viertelj. K 3-20, nach auswärts	3-46	Monatshefte, Sozialistische. Preis viertelj.	3-60
Blatt, Das Neue. Preis viertelj.	1-92	Monatshefte, Süddeutsche. Preis viertelj.	4-80
Blätter für Architektur. Preis viertelj.	7-20	Monika. Preis halbj.	1-80
Blätter, Fliegende. Preis halbj. K 8-40, nach auswärts	8-92	Musik. Preis viertelj.	4-80
Blätter, Lustige. Preis viertelj.	3-10	Musik für Alle. Preis viertelj.	1-80
Briefmarkenjournal, Illustr. Preis halbj.	1-80	Musik-Mappe. Preis viertelj.	1-80
Buch für Alle. Jährlich 28 Hefte à	-36	Musikzeitung, Neue. Preis viertelj.	2-40
Bühne und Sport. Preis viertelj.	3-—	Muskete, Die. Preis viertelj.	4-—
Bühne und Welt. Preis viertelj.	4-20	Natur. Preis viertelj.	1-80
Buttericks, Modenrevue. Preis viertelj.	1-80	Natur und Haus. Preis viertelj.	2-40
Daheim. Preis viertelj.	3-—	Naturarzt, Der. Preis pro Jahrgang	3-60
Damen-Jackets und Mäntel, Moderne. Preis halbj.	2-40	Nimm mich mit. Jährlich 52 Nummern, à	-12
Damenputz, Der Preis viertelj.	3-96	Nord und Süd. Preis viertelj.	7-20
Dom in svet. Preis viertelj. K 2-70, nach auswärts	2-82	Organisation. Preis halbj.	6-—
Dorfbarbier, Der. Preis viertelj.	1-56	Parisienne, La, grande éd. Preis viertelj.	4-32
Echo, Das. Preis viertelj.	3-60	Post, Die. Preis pro Jahrgang	1-80
Echo vom Gebirge. Preis viertelj.	2-04	Prometheus. Preis viertelj.	4-80
Echo, Das literarische. Preis viertelj.	4-80	Photographische Mitteilungen Preis viertelj.	3-60
Engelhorn's Allg. Romanbibliothek. Jährlich 26 Bände, broschiert à K -60, gebunden à	-90	Raphael. Preis halbj.	1-50
Erfindungen und Erfahrungen, Neueste. Preis pro Jahrg.	9-36	Ratgeber, Praktischer, in Obst- und Gartenbau. Preis viertelj.	1-20
Fackel, Die Preis pro Nummer	-30	Revue, Deutsche Preis viertelj.	7-20
Familien-Modenzeitung. Preis viertelj. K 3-12, nach ausw.	3-38	Romanzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	4-20
Frau, Die christliche. Pro Jahrgang	6-—	Rundschau, Architektonische. Preis halbj.	12-—
Frauenfleiss. Preis viertelj. K 1-—, nach auswärts	1-06	Rundschau, Deutsche. Preis viertelj	9-—
Frauenrundschau. Preis viertelj.	2-40	Rundschau, Naturw. Preis viertelj.	6-—
Frauenzeitung, (Die Dame) Illustr. Preis viertelj. K 3-60, nach ausw.	3-72	Rundschau, Die neue. Preis viertelj.	8-40
Freya. Jährlich 60 Hefte, à	-18	Rundschau Österr. Preis viertelj.	6-—
Fricks Rundschau. Preis viertelj.	1-—	Rundschau, Photograph. Preis viertelj.	3-60
Für alle Welt. Jährlich 28 Hefte à	-48	Saison, La., Preis viertelj.	1-50
Gartenlaube. Nummern-Ausgabe. Preis viertelj.	2-40	Schneider, Der praktische. Preis viertelj.	1-20
Gartenlaube. Jährlich 26 Doppelnummern à	-36	Schneiderin, Die praktische. Preis viertelj.	1-20
Gartenlaube. Jährlich 52 Hefte à	-36	Schönheit, Die. Preis halbj.	6-—
Gartenlaube. Jährlich 26 Doppelhefte à	-60	Schuhmacherzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	1-80
Gartenwelt. Preis viertelj.	3-—	Schutzengel, Der. Preis halbj.	-60
Gegenwart, Die. Preis viertelj.	5-40	Simplicissimus. Preis viertelj.	4-40
Geschlecht und Gesellschaft. Preis halbj.	5-40	Slovan. Preis viertelj.	3-—
Hausschatz, Deutscher. Jährlich 24 Hefte à	-36	Sport im Bild. Preis viertelj.	7-20
Hänslicher Ratgeber. Jährlich 52 Hefte. Preis viertelj.	2-50	The Studio. Preis pro Jahrgang	19-20
Heimgarten. Preis viertelj.	1-80	Türmer, Der. Preis viertelj.	4-80
Herrenmode, Die Europäische. Groß Ausgabe. Pr. viertelj.	8-40	Über den Wassern. Preis viertelj.	1-80
Hochland. Preis viertelj.	4-80	Über Land und Meer. 26 Hefte à	-78
Jägerzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	2-40	Überall. Preis viertelj.	3-60
Jugend. Preis viertelj. K 4-80, nach auswärts	5-06	Umschau, Die. Preis viertelj.	5-52
Jugend, Österr. deutsche. Preis halbj.	2-40	Universal-Modenzeitung. Preis viertelj.	4-80
Jugendblätter. Preis viertelj.	4-80	Universum. Preis viertelj.	4-80
Jungfrau, Die christliche. Preis pro Jahrgang	1-44	Velhagen und Klasing's Monatshefte. Preisviertelj.	5-40
Innendekoration. Preis viertelj.	6-—	Vrtec. Preis pro Jahrgang	5-20
Kamerad, Der gute. Preis viertelj.	2-40	Wäschezeitung, illustr. Preis viertelj. K -90, auswärts	-96
Katholische Welt. Preis pro Jahrgang	6-—	Welt, Alte und Neue Jährlich 24 Hefte, à	-42
Kindergarderobe. Preis viertelj. K -90, nach auswärts	-96	Welt, Die christliche. Preis viertelj.	3-—
Kindermodenwelt, Deutsche. Preis viertelj.	-90	Welt, Die lustige. Preis viertelj.	1-56
Kleidermacher, Der moderne. Preis halbj.	15-—	Welt und Haus. Preis viertelj.	3-—
Kneipp-Blätter. Preis halbj.	1-50	Weltkourier. Preis viertelj.	2-40
Kosmos. Pro Jahrgang mit Beilagen	6-—	Westermanns illustrierte deutsche Monatshefte. Preis viertelj.	5-40
Kraft und Schönheit. Preis viertelj.	1-20	Wiener Hausfrau (Fürs Haus). Preis viertelj.	2-60
Kränzchen, Das. Preis viertelj.	2-40	Wienerin. Preis halbj.	7-20
Küchenzeitung. Pro Jahrgang	3-—	Wild und Hund. Preis viertelj.	3-12
Kunst, Die. Preis viertelj.	7-20	Wiener Bilder. Preis viertelj.	2-56
Kunst, Dekorative. Preis viertelj.	4-50	Witzblatt, Das Kleine. Preis viertelj.	3-—
Kunst und Dekoration. Preis viertelj.	7-20	Wort, Das freie. Preis viertelj.	2-40
Kunst für Alle. Preis viertelj.	4-32	Xenien Preis halbj.	2-40
Kunst, Moderne. Preis halbj.	10-08	Zeit im Bild. Preis viertelj.	5-40
Kunstwart, Der. Preis viertelj	2-70	Zeit, Die neue. Preis viertelj.	3-90
Lehrmeister, Der, im Garten und Kleintierhof. Preis viertelj.	1-20	Zeitung, Österr. Illustr. Preis viertelj.	5-—
Maria-Hilf. Pro Jahrgang	1-44	Zeitung, Leipziger illustrierte. Pre viertelj.	11-20
März. Preis viertelj	7-20	Zukunft, Die. Preis viertelj.	6-—
Meggendorfer Blätter. Preis viertelj. K 3-60, nach ausw.	3-86	Zur guten Stunde. Salonheft-Ausgabe, jährlich 18 Hefte à	-72
Missionen, Katholische. Pro Jahrgang	6-—	Zur guten Stunde. Vierzehntag-Ausgabe, jährlich 28 Hefte à	-48
Mode, Die elegante. Preis viertelj. K 2-—, nach auswärts	2-12	Zur guten Stunde. Vollheft-Ausgabe, jährlich 14 Hefte à	-96
Mode von Heute. Preis viertelj.	3-—	Zvon. Preis viertelj.	2-30
		Zvonček. Preis ganzj.	5-—

sowie auf sämtliche Moden-Zeitungen, illustrierte Zeitungen, Fachblätter und Lieferungsverke des In- und Auslandes.

➡ Probenummern auf Verlangen umsonst und postfrei. ➡
Hochachtungsvollst

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung

in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Die führende Marke

in der heimischen Schuhindustrie bilden
unbestritten unsere weltberühmten

TURUL-SCHUHE

2227 6-5

„TURUL“
SCHUHFABRIK

130 eigene Filialen

Alfred Fränkel Com. Ges.



Heinr. Seljak

Vertreter

Niederlage

Laibach, Prešernova ul. 52.

GEGEN ANSTECKUNG

müssen wir uns um so mehr schützen, als jetzt die verschiedenen ansteckenden Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein gutes Desinfektionsmittel, welches in jedem Haushalte bei Bedarf vorhanden sein muß. Das zweckmäßigste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist laut Untersuchungen der Institute von Prof. Löffler, Liebreich, Proskauer, die Veste, Vas, Pfeiffer, Vertun, Pertik etc. unstrittig das

LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig ist und durch jede Apotheke und Drogerie in Originalflaschen (grünes Glas) zum Preise von 90 Heller geliefert wird. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher. weshalb es von sämtlichen Ärzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.

Lysoform-Seife

ist eine feine, milde Toiletteseife, welche Lysoform enthält und antiseptisch wirkt. Sie kann auf die empfindlichste Haut, sogar bei Kindern und Säuglingen verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig und verursacht einen überaus aromatischen Duft. Ein Versuch genügt und Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teuer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert. Das Stück kostet 1 Krone 20 Heller.

Pfefferminz - Lysoform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. Original-Flasche kostet 1 Krone 60 Heller und ist in jeder Apotheke und Drogerie zu haben.

Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit u. Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker Hubmann, Referent der Lysoformwerke, Wien, XX., Petraschgasse 4. 1825 15

Ljubljanska kreditna banka.

V mesecu novembru 1915 vložilo se je na knjižice in na tekoči račun kron 6,718.682.45, dvignilo pa kron 8,457.973.55.

3195

Stanje vlog koncem novembra znaša K 17,502.851.36.

Stückschneider

für große Arbeit gegen gute
Bezahlung
sofort aufgenommen.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 3198 2-1

2934 Semmelbrösel 15-12

aus reinem Weizenmehl, hygienisch reiner Fabrikation, immer in frischem Zustande, nett geschmackvoll verpackt, in 5 kg-Postpake, franko per Nachnahme 12 K.

Brotfabrik Szentes, XII, Ungarn.

Arbeiter

für Kappen- und Kürschner-Arbeiten werden gegen sehr gute Bezahlung aufgenommen.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3199 2-1

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4- monatlicher Abzahlung sowie Hypothek-Darlehen effektiviert rasch, reell und billig Sigmund Schilling, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten) 3158 10 3

3203

Razglas.

Št. 17.500.

V smislu sklepov magistratnega gremija z dne 27. novembra 1914, št. 21.972, in 12. novembra 1915, št. 17.500, se je določilo za one posestnike v Hrdeckega vasi, ki imajo svoje pse kot čuvaje na verigah po 1 K pasjega davka na leto, dočim morajo vsi drugi posestniki, katerih psi letajo prosto okoli, v smislu obstoječih pravil o pobiranju pasjega davka plačevati po 8 K takse na leto.

To se daje v splošno vednost z dostavkom, da ta odredba velja že za tekoče leto.

Mestni magistrat ljubljanski,
dne 24. novembra 1915.

Mestna hranilnica ljubljanska.

Razglas.

Promet meseca novembra 1915:

1207 strank je vložilo	kron	906.841.86
1577 strank je dvignilo	"	1,637.572.62
Stanje vlog	K	47,197.525.46
Število vložnih knjižic		30.660.

3205

V Ljubljani, dne 30. novembra 1915.

Ravnateljstvo Mestne hranilnice ljubljanske.

Möbliertes

Zimmer

mit elektr. Licht, separiertem Eingang und Schlafgelegenheit für den Diener im Hause, wird gegen gute Bezahlung

sofort zu mieten gewünscht.

Anträge unter „Separiert 25“ an die Administration dieser Zeitung. 3204 2-1

3171 Eine möblierte 3-3

Wohnung

wird per sofort oder zum 1. Jänner gesucht.

Anträge unter „Offiziershepaar“ an die Administration dieser Zeitung.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Kranken-kost“ von Leitmaier. Preis 70 n. Vor-rätig in der Buchhandlung Ig. v. Klein-mayr & Fed. Bamberg in Laibach



Verlagsanstalt Benziger & Co. S. G. Gmünd, Weiböhl und S. u. K. B.

Zu beziehen durch 1677

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2